

Das Studienprogramm für Pfarrer und Pfarrerinnen an der Near East School of Theology (NEST) in Beirut (Libanon)

1. Entwicklung und Beschreibung des Programms

Wenn die Wahrnehmung des Islams und die Auseinandersetzung mit dieser Weltreligion im Fokus stehen, dann spielen die Ereignisse von 2001 in New York eine wesentliche Rolle. Seit dem Attentat auf das World Trade Center hat der Islam eine Aufmerksamkeit erfahren, wie kaum zuvor. Insofern dürfte es kein Zufall sein, dass sich im Jahr 2003 ein Pfarrer und eine Pfarrerin der Evangelischen Kirchen von Hessen und Nassau (EKHN) aufgemacht haben, um ein Jahr an der berühmten Al-Azhar-Universität in Kairo zu studieren. Der Ausgangspunkt dieses Studienprogramms lag in dem Wunsch, Pfarrer und Pfarrerinnen für den christlich-islamischen Dialog in Deutschland zu qualifizieren. Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen sollen sich Wissen über den Islam aneignen und die unterschiedlichen Formen des christlich-islamischen Dialogs in einem mehrheitlich islamischen Land kennenlernen. Die Initiative für diesen Studienaufenthalt ging vom damaligen Kirchenpräsidenten Prof. Dr. Peter Steinacker aus. Zusammen mit Prof. Dr. Tharwat Kades von der Koptischen Evangelischen Kirche hat er dieses Programm in Kairo angestoßen. In Zukunft sollten sich Pfarrerinnen und Pfarrer der EKHN für ein Jahr zu Studienzwecken an der Al-Azhar-Universität aufhalten. Aus verschiedenen Gründen ließ sich diese Konzeption nicht umsetzen.

Ein zweiter Anlauf für ein Studienprogramm wurde im Jahr 2005 mit einem veränderten Format an der Near East School of Theology (NEST) in Beirut unternommen. Drei Pfarrer und eine Pfarrerin machten sich damals in den Libanon auf. Das Programm ist nun auf drei Monate angelegt und findet alle zwei Jahre von Mitte September bis Mitte Dezember statt. Die Teilnehmenden sind im 8. Stock des Gebäudes der NEST untergebracht. Sie leben und studieren mit den übrigen, sehr viel jüngeren Studierenden aus dem Nahen und Mittleren Osten und mit den Teilnehmenden am Programm Studium im Mittleren Osten (SIMO), das von der Evangelischen Mission in Solidarität (EMS) begleitet wird. Und doch nehmen die Pfarrerinnen und Pfarrer eine andere Rolle an der NEST ein. In der Pause werden sie zum Beispiel in das Lehrzimmer eingeladen und von den Studierenden werden die „älteren Semester“ durchaus als Seelsorger wahr und in Anspruch genommen.

Im Jahr 2009 wurde das Programm auch für die Kirche der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck (EKKW) geöffnet. Bis heute (Stand Oktober 2020) haben insgesamt 30 Pfarrer und Pfarrerinnen teilgenommen. Davon kamen 21 aus der EKHN, fünf aus der EKKW und vier aus der Evangelischen Kirche in Württemberg (ELKW), die inzwischen ebenfalls an dem Projekt beteiligt ist.

Das Studienprogramm an der NEST wird vom Zentrum Oekumene in Frankfurt organisiert und begleitet. Neben den organisatorischen Dingen werden zwei Vorbereitungstreffen im Zentrum Oekumene durchgeführt. Dabei wird bewusst Zeit für eine ausführliche Vorstellung der Teilnehmenden eingeplant, um ein gutes Gruppengefühl zu fördern. Eine gute Gruppendynamik ist deswegen von Bedeutung, weil der Aufenthalt im wahrsten Sinne des Wortes etwas von einem „Nest“ hat. Die Teilnehmenden hocken dicht aufeinander: Unterkunft, Mensa, Seminarräume befinden sich alle unter einem Dach. Eine Einführung in die politische und gesellschaftliche Situation im Libanon ist ebenfalls Teil der Vorbereitung. Dieser Part wurde in der Vergangenheit von Pfarrer Hans-Georg Rothe übernommen, der Islambeauftragter der Württembergischen Landeskirche ist. So zeigt sich auch auf dieser Ebene eine Kooperation über die landeskirchlichen Grenzen hinweg. Ein Auswertungsseminar im Januar schließt den Libanonaufenthalt formal ab.

2. Das Thema Islam an der NEST

Beim NEST-Projekt handelt es sich um einen Studienaufenthalt und insofern spielen der Seminarraum und die Bibliothek eine wesentliche Rolle. Aktuell wird das Fach Islam an der NEST von Dr. Peter Ford unterrichtet. Genau wie sein Vorgänger kommt Dr. Ford aus den USA. In den Semestern, in denen das Studienprogramm der EKHN angeboten wird, steht eine „Einführung in den Islam“ auf dem Stundenplan. Es handelt sich dabei für die Pfarrer und Pfarrerrinnen um eine Pflichtveranstaltung. Die Einführungsveranstaltung ist klassisch konzipiert, das heißt es werden die Grundlagen des Islam vom Leben des Propheten bis hin zum Osmanischen Reich vermittelt. Als Unterrichtsmaterial ist ein Grundlagenbuch der Geschichte des Islam in Gebrauch. Es gibt in der Regel viele Hausaufgaben und das heißt: Lektüre, Lektüre, Lektüre. Und: Referate vorbereiten. Neben dem Einführungskurs wird in der Regel von Dr. Ford eine weitere Veranstaltung angeboten, je nachdem welche Schwerpunkte er gerade bearbeitet. Manche Teilnehmende nutzen diese weitere Möglichkeit der Vertiefung eines islamischen Themas. Seit dem Aufenthalt im Jahr 2018 ist es auch möglich, an der NEST Arabisch zu lernen.

Neben dem Unterricht im Klassenzimmer lädt die Leitung muslimische und nicht muslimische Dozenten zu Vorträgen an die NEST ein. Hierbei werden unterschiedliche Themen des Islamdiskurses aufgegriffen. Diese öffentlichen Vorträge bieten eine gute Möglichkeit, um sich einen Eindruck darüber zu verschaffen, wie in der libanesischen Gesellschaft islambezogene Themen diskutiert werden. In der Vergangenheit standen unter anderen folgende Vorträge auf dem Programm: „Contemporary trends among Muslims in Lebanon“; „Martin Luthers Polemic against Islam“; „Christian-Muslim Dialogue in Lebanon“; „Ways of Islamic Interpretations of the Quran“.

Zu den Seminaren und den öffentlichen Veranstaltungen kommen die sog. Fieldtrips hinzu. Bei Exkursionen zu verschiedenen Einrichtungen wird den Teilnehmenden die Möglichkeit eröffnet, etwas über den Islam in seinen praktischen Vollzügen zu erfahren. Besuche von Moscheen, Teilnahme an Freitagsgebeten, Verfolgen einer muslimischen Gerichtsverhandlung mit einem Sheik, die Teilnahme an einer Ashura-Feier sind nur wenige Beispiele, die zeigen, welche vielfältigen Möglichkeiten das Programm bietet. Im Jahr 2016 fanden durch die öffentlichen Vorträge und die Fieldtrips in den drei Monaten der Studienzeit insgesamt 11 Veranstaltungen zum Thema Islam statt. Das Angebot zum Islam umfasst eine gute Mischung aus Studium und praktischen Erfahrungen in ganz unterschiedlichen Kontexten.

3. Einführung in Contemporary Christian Churches in the Near East

Es hat sich schnell gezeigt, dass bei einem Studienprogramm im Nahen Osten neben der Beschäftigung mit dem Islam ein weiteres Lernfeld unumgänglich ist, nämlich das Studieren der Orthodoxen beziehungsweise Altorientalischen Kirchen. In der Regel ist die Kenntnis von westlichen Theologen und Theologinnen auf diesem Feld nicht sehr ausgeprägt. Wie beim Thema Islam gibt es eine Einführung in „Contemporary Christian Churches“. Zum Seminar gehört der Besuch von Gottesdiensten der verschiedensten Kirchen, Gespräche mit Bischöfen, Besuch von Klöstern etc. Durch die Exkursionen wird das komplexe Geflecht der Kirchen im Nahen und Mittleren Osten auch in diesem Kontext anschaulich. Eine Herausforderung, der man sich als westlicher Theologe oder als westliche Theologin ständig ausgesetzt sieht, ist der Blick auf den Islam. Die Kirchen im Nahen Osten schauen sehr kritisch bis unversöhnlich auf den Islam und werfen den westlichen Kirchen mit ihrem offenen Dialogkurs weitgehend Naivität vor. Diese nahezu konträren Perspektiven bleiben eine Herausforderung für zukünftige Diskurse: Wie können wir in einem westlichen Kontext – im Respekt vor der Jahrhunderte langen Erfahrungen des Zusammenlebens mit dem Islam, über den die Kirchen im Nahen und Mittleren Osten verfügen –, zu einem eigenen Weg finden, der die Koexistenz der Religionen auf ein gutes theologisches Fundament stellt? Wie können die westlichen und nahöstlichen Kirchen sich gegenseitig inspirieren und zu einem fruchtbaren Austausch über ihre jeweiligen Perspektiven auf den Islam kommen?

4. Das Begleitprogramm

Neben dem Studieren im Klassenzimmer und in der Bibliothek zeichnet diesen Studienaufenthalt für Pfarrer und Pfarrerinnen ein hoch interessantes „Begleitprogramm“ aus, das speziell für die Pfarrer und Pfarrerinnen ausgearbeitet und angeboten wird. Beispiele für das Thema „Islam“ und „Kirchen im Nahen Osten“ wurden bereits genannt. Darüber hinaus gibt es einmal in der Woche Besuche und persönliche Kontakte zur kirchlichen Sozialarbeit, zu Schulen und zu politischen und sozialen Initiativen. Dieses Angebot eröffnet einen Blick in die Realität der libanesischen Gesellschaft. Das Begleitprogramm wurde in den letzten Jahren stetig weiterentwickelt und stellt einen wichtigen Baustein des Projektes dar.

5. Auswirkungen auf das Denken und Leben der Teilnehmenden

Bei der Lektüre der Berichte über den Studienaufenthalt an der NEST kann man den Eindruck gewinnen, dass die Zeit im Libanon nicht nur ein ökumenischer, interkultureller und intellektueller Lernprozess, sondern auch ein innerer Entwicklungsweg war und ist: ein persönlicher Weg hin zum Fremden, Unbekannten, in ständiger Reflexion mit dem eigenen Glauben und den persönlichen Werten. Unisono decken sich die Meinungen der Teilnehmer und Teilnehmerinnen, dass die drei Monate im Libanon eine sehr intensive, bereichernde und erkenntnisfördernde Erfahrung war. Ein wichtiger Aspekt eines Aufenthaltes im Libanon liegt unter anderem auch in einem erweiterten Blick auf die Gründung des Staates Israel. Wenn man die palästinensischen Flüchtlingslager in Beirut und an anderen Stellen besucht hat, dann gehört die Wahrnehmung der Vertreibung der Palästinenser zum Gesamtbild dieser Region dazu.

In zwei Gremien können die an der NEST gemachten Erfahrungen vertieft und diskutiert werden. Zum einen gibt es den sogenannten Libanonfreundeskreis, der 2008 gegründet wurde. Diese Gruppe trifft sich drei Mal im Jahr und tauscht sich über aktuelle Entwicklungen an der NEST und im Libanon aus. Besuche bei den Maroniten oder Orthodoxen Kirchen in Hessen stehen ebenfalls auf dem Programm. Zum anderen gibt es die sogenannte Konferenz für Islamfragen, die vier Mal im Jahr stattfindet. Die intensiven Erfahrungen eines dreimonatigen Aufenthaltes im Libanon können in diese Arbeitskreise eingebracht werden. Inwieweit die Einzelnen in ihren beruflichen Tätigkeiten die Erfahrungen einfließen lassen, muss offen bleiben. Es gibt sicher eine große Spanne, die von der Planung und Durchführung eigener Reisen in den Libanon, über die Berufung in Gremien bis hin zur „persönlichen Auszeit im Libanon“ ohne weitergehende Konsequenzen für das berufliche Umfeld reicht. Unberührt wird keiner und keine nach drei Monaten aus dem Libanon zurückkehren.

Nähere Informationen:

- Zentrum Oekumene
Pfarrer Dr. Andreas Herrmann
Referent für Interreligiösen Dialog - Islam
herrmann@zentrum-oekumene.de
Tel. 069 976518-69